

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 85 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“,
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel“,
„Spiel u. Sport“,
„Feld und Garten“.

Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Reklamespalt 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 65.

Sonntag, den 14. August 1910.

3. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.
(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion
immer willkommen.)

Spangenberg, 13. August 1910.

Wir veröffentlichen in voriger Nummer die Namen der hier noch lebenden Veteranen aus dem Kriege von 1870/71. Es wird uns nun mitgeteilt, daß noch zwei hier lebende Bürger den Feldzug mitgemacht haben. Es sind dies Herr Voggefelle, Unteroffizier b. 81. Inf.-Reg. Konrad Denkel, Gefreiter beim 81. Inf.-Reg. Somit beläuft sich die Zahl der Veteranen in unserer Stadt auf 14. An dem Veteranenappell in Cassel nehmen aus unserer Stadt morgen 7 alte Krieger teil.

Herr Fabrikant R. Spangenthal und Frau feierten am Donnerstag ihre Silberhochzeit, beglückwünscht von zahlreichen Fremden und Bekannten. Das Fabrikpersonal, mit dem Herr Sp. in bestem Einvernehmen steht, feierte den Ehrentag seines Arbeitgebers im Saale des Herrn Val. Siebert. Das Jubelpaar ließ dort die Untergebenen aufs Beste bewirten.

Herr D. Siebert verkaufte seinen Gasthof „Zur Stadt Frankfurt“ an einen Herrn Konr. Hardagen aus Homberg für den Preis von 35000 Mark. Die Uebnahme erfolgt am 1. Oktober.

Für die preussische Klassenlotterie sind folgende Ziehungstage festgesetzt worden: Die dritte Ziehung findet am 9. und 10. September, die vierte am 7. und 8. Oktober, und die fünfte in der Zeit vom 8. November bis 8. Dezember statt.

Große Sternschnuppenfälle sind wieder in diesen Tagen am Himmel zu beobachten. Die Perseiden, auch die feurigen Tränen des heiligen Laurentius genannt, werden in dieser Zeit am nächstlichen Himmel ihre stillen Bahnen ziehen und allen Naturfreunden ein prächtiges Schauspiel bieten. Die Perseiden laufen in der Bahn des Kometen von 1862, und die Häufigkeit ihrer Sternschnuppen bleibt sich von Jahr zu Jahr gleich.

Elbersdorf. Ein geschichtlich wichtiger Tag, der bis zu den Kämpfen von Speierbach und Hochstädt (13. Aug. 1704) zurückführt, ist es, den die Kirche unserer Gemeinde heute bezw. morgen begeht. 206 Jahre sind verfloßen, seit dem der Oberst von Boyneburg — dessen Stammvater und ehemalige Reichsleite, in der auch die Staufer-Kaiser abfielen, noch heute als trostige Ruine die Eingangshöhen zum Ringgau beherrscht — in der Schlacht bei Hochstädt den französischen Marschall Tallard (13. Aug. 1704) gefangen nahm. v. Boyneburg, der Patron der Elbersdorfer Kirche war, stiftete edelmütig das Lösegeld von 400 Talern, welches der Marschall Tallard zu seiner Befreiung aufbringen mußte, der hiesigen Kirche. — Unser Landsmann, Herr W. Siebert-Gelsenkirchen, der sich für alles in seiner Heimat Spangenberg in anerkennenswerter Weise interessiert, hat diesen v. Boyneburg-Gedenktag zum Gegenstande einer wohlgeplagten Geister-Valade benutzt, die wir hier folgen lassen:

Der Schutzpatron.

Der Kirche zu Elbersdorf zum 14. August freundlichst gewidmet von W. Siebert.

Ich weile am Kirchlein, in heiligem Hain,
— Im Kreise gigantischer Linden —
Ziel sinnend blick ich in die Mondbacht hinein
Und lausche den Sommernachtswinden.
Da wird es mir plötzlich so felsam und bang;
Schon wolt' ich dem Haine entinnen,
Hört' ich doch, gar wundersam, einen Gesang
Voll Ehrfurcht die Linden beginnen.

Und oben im Kirchturm zur Mitternachtsstund'
Beginnen leis' kummend die Glocken,
Das klingt so bezaubernd hinaus in den Grund,
Wie Grüßen und Festtags-Frohlocken.
Doch hoch aus dem Turm und dem Lindengewirt
Entfliehen gespenstig die Geulen,
Und unten, vom Gutshof vernehm' ich Getirr
Und Kettenhunds Winseln und Heulen.

Dann rauscht ein Willkommen durchs Lindengezweig,
Der Geu am Kirchlein grüßt nickend,
Von Jünen doch klingt, wie aus seltem Reich,
Ein Orgelspiel, Herzen erquickend.
Und während solch' Zaubern die Stille durchbricht,
Da öffnet das Kirchlein die Porten,
Und nieder schwebt leis, in magischem Licht,
Ein Geist von alt-ehrwertem Orden.

Dort, wo seiner Ahnen Ruine noch steht
Als Zeuge uralter Geschlechter,
Wo einstens die Kaiser-Standarten wehete
Der Staufer, als Reiches Verlechter,
Da kam er gezogen, im Lorienchein,
— Mit gallischen Sieges-Tropfähen —
Und schwebte hernieder zum heiligen Hain,
Um still nach dem Kirchlein zu spähen.

Er lugt nach dem Dörflein aus unten im Tal,
— Still ruht es in Traumgottes Schwingen —
Und hört ihm das Wächlein im silbernen Strahl
Noch friedlich ein Schlafliedchen singen.
Dann schwebt er um's Kirchlein mit prüfendem Blick
Und wendet sich dankbar gen Himmel,
Daß Beide noch immer ein hebr's Geschick
Bewachte vor Krieges-Gerümmel.

Nun malt er, tief ernst, in den heiligen Raum
Und betet dort still am Altare,
Daß Gott diesen „Dom“ und das Dörflein am Saum
Auch ferner vor Unheil bewahre! —
Dann schwebt langsam von binnen zur Gruft;
Sein Stüblein ging wieder zu Ende,
Das Zauberpiel und den Gesang in der Luft
Verdunstend heimliche Hände.

Doch ehe der Geist dieses Heiligtum läßt,
Legt er noch ein Zinsopfer nieder,
Und feiert das Kirchlein von neuem sein Fest,
So kehrt er wie heute auch wieder. —
Dann wird's wieder stille um Kirche und Hain;
Der Geist ist zur Ruhe gegangen.
Das Kirchlein liegt friedlich im Mitternachtschein.
Mir aber schwand längst schon das Bangen!

Doch kehrt er dann wieder, der einst in Gefahr
Den Feind als Gefangenen brachte,
Und der mit dem Lösegeld Marschalls Tallard
Das Kirchlein so edel bedachte,
Dann braue es Orgel, durch's Lindengezweig!
Ihr Glocken verkündet dem „Graben“,
Daß endlich der stolzen Germania Reich
Von neuem ist herrlich entstanden!

Welsungen. Der achtjährige Sohn des Landmannes E. in Wagenfurth geriet so unglücklich in die Messer des Selbstbinders einer in Betrieb gesetzten Mähmaschine, daß ihm das linke Bein vollständig durchschnitten und das rechte Bein durch Messerschnitte arg verletzt wurde.

Felsberg. Obwohl immer wieder davor gewarnt wird, das Feuer mit Petroleum anzufachen, so geschieht es doch, und ein Unglück ist stets die Folge. So geschah es auch hier wieder, als das sechsjährige Mädchen des Schreiners Stok sich am Herd zu schaffen machte. Da jedenfalls das Feuer nicht recht brennen wollte, goß es Petroleum hinein. Sogleich schlugen die Flammen hoch und ergriffen die Kleider des Kindes. Schrecklich verbrannt wurde es ins Krankenhaus geschafft.

Hersfeld. Auf dem „grünen Rasen“ ereignete sich am Donnerstag Vormittag ein schwerer Unglücksfall. Beim Trainieren für das am nächsten Sonntag stattfindende Rennen stürzte Herr Oberleutnant Naumann mit dem Pferde und erlitt einen doppelten komplizierten Beinbruch, sowie innere Verletzungen.

Philippsthal. Einen interessanten Fund hat man bei den Ausschachtungsarbeiten im hiesigen Schlosspark und Schlosshof gemacht. In der Nähe der Kirche fand man einen noch gut erhaltenen Gedentstein, auf welchem sich das ausgehauene lebensgroße Bildnis eines Ritters befindet. Man bringt den Stein mit dem früher hier befindlichen Kloster Kreuzberg in Verbindung. Die Bildhauerarbeit ist noch gut erhalten. Man nimmt an, daß der Stein aus dem 12. Jahrhundert stammt.

Jesberg. Ein Unglücksfall ereignete sich am Bahnbau Zimmerrode — Gemünden. Dem Geschirrführer wurde beim Aufladen von schweren Eisenträgern durch die zurückschlagende Winde, die zum Emporheben angelegt war, der Unterleib auf-

gerissen. Kaum in Hephata eingeliefert, ist der Mann seinen gräßlichen Verletzungen erlegen.

Münden. Der Schaden, den die Ueberflutung in den Tälern angerichtet hat, läßt sich noch nicht übersehen, ist aber sehr bedeutend. Besonders arg hat das Wasser im Obergericht des Kreises gehaukt. Die Kartoffelfelder sehen böse aus, die auf dem Halm stehenden Früchte sind niedergerworfen. Die in Haufen stehenden Garben sind auseinandergerissen und über die Felder zerstreut. In Sichelstein wurde ein großer Kanal zerstört, wobei die ihn bedeckenden schweren Steinplatten und die Quadern des Mauerwerks weit weggeschwemmt wurden.

Hann.-Münden. Ein eigenartiges Mißgeschick hatte kürzlich hier ein 3jähriges Mädchen. Es wollte Wasser trinken und steckte die Zunge in den Wassertrahn, der sich auf dem Hofe befand. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß die Hauseigentümerin gerade in den Hof kam. Sie bemerkte das Kind, das ganz blau im Gesicht war und röchelte und die Zunge nicht zurückziehen konnte. Vielleicht zwei Minuten später wäre das Kind, das kaum auf den Füßen stehen konnte, erstickt. Die Zunge war angeschwollen und wurde beim Herausdrehen aus dem Wassertrahn stark verletzt. Das Kind fieberte mehrere Tage und konnte weder sprechen noch Nahrung zu sich nehmen, bis die Wunde geheilt war.

Vermischtes.

* Die Stachelbeerkur. Bei einer Revision des Wachtbienstes, die vor kurzem in einer in der Nähe von Ruhla liegenden Gemeinde unternommen wurde, war der Wächter der Nacht nirgends auf der Dorfstraße zu finden. Nach längerem Suchen entdeckte man ihn endlich nebst zwei Freunden im Pargarten unter den Stachelbeerbüschen. Da hat man richtig den Bock zum Gärtner gemacht.

* Ein Leuchtturm, der sich selbst bedient, ist im Hafen von Guernsey, einer der normannischen Inseln, errichtet worden. Alles, die Einschaltung des Feuers beim Eintritt der Dunkelheit, auch das Erlösen einer Sirene bei Nebel, wird automatisch bewirkt. Das einzige Erfordernis bei diesem Leuchtturm ist die pünktliche Nachfüllung der Acetylenbehälter. Wenn die Maschinerie nun aber doch einmal verfaßt, können die Folgen mangenehm werden.

* Ein von Homberg kommendes Automobil fuhr in scharfer Fahrt gegen einen Steinhaufen. Zwei Insassen wurden tödlich, die beiden anderen leicht verletzt.

* Zwei Kinder im Trainwagen erstickt. In der Kaserne des Trainbataillons zu Hannover wurden am Montag beim Reinigen eines Trainwagens die Leichen von zwei Kindern aufgefunden, die seit dem 30. Juli vermisst worden waren. Die Kinder waren vermutlich beim Versteckspiel in den Wagen gestiegen, und, nachdem der Deckel durch irgend einen Unfall zugeschlagen war, erstickt.

Neueste Nachrichten.

Köln, 12. Aug. Auf der Strecke Straßburg-Basel wurden bei dem Orte Sand von einem Zuge 5 Rottenarbeiter überfahren und getötet.

Paris, 12. Aug. In Tegnier sind gestern 800 Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten infolge Entlassung eines Kameraden in den Ausstand getreten.

Wetterbericht.

Sonntag, 14. Aug. Ziemlich warmes, zeitweise heiteres, meist wolfiges bis trübes Wetter mit Regenfällen und Gewittern.

Montag, 15. Aug. Abwechselnd heiteres und wolfiges, ziemlich warmes Wetter mit Regenschauern und stellenweisen Gewittern.

Dienstag, 16. Aug. Teilweise heiter, meist trocken, Nacht ziemlich kühl, am Tage ziemlich warm.

Zur Weltlage.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Edervary hat sich einem Mitarbeiter des "Matin" gegenüber in sehr interessanter Weise über die Lage auf dem Balkan und über die Weltlage geäußert. Er glaubt, daß zwar früher oder später

Mazedonien und Albanien

zur Unabhängigkeit gelangen werden, allein der Zeitpunkt scheint noch fern. Weiter äußerte der ungarische Staatsmann: Ich kenne die freierische Stimmung des bulgarischen Volkes, seinen durch die Reibungen in Mazedonien ständig gereizten Nationalismus. Aber die Konstantinopeler Regierung wird nachgeben und die Bulgaren Mazedonien etwas milder behandeln. Ein Ausbruch eines Konfliktes auf Bosnien und die Herzegovina ist nicht zu befürchten. Die Herzogtümer sind trotz auf das Gewicht des Parlamentarismus. An die

slawische Gefahr

glaubt man nur an den Unversitäten. Aus eigener Erfahrung kann ich versichern, daß die slawische Einheit nicht so weit reicht, daß der eine sich für den andern dem Feuer aussetzt. Großherbien ist ein Phantasiegebilde, das bei Österreich-Ungarns Slawen wenig Kredit genießt. Auf keinen Fall wird von Seiten der Slawen oder Mohammedaner Österreich-Ungarns ein Konflikt auf dem Balkan hervorgerufen werden. Der Vetrager lenkte hierauf das Gespräch auf die innere Lage. Graf Khuen-Edervary wies darauf hin, daß in Ungarn völlige Ruhe herrsche, und daß die einschüchternden Gerüchte, wie unsinnig es sei, bei jedem Anlaß

über Österreich herzufallen,

mit dem man doch leben müsse. Diese Erklärungen befriedigten augenblicklich den Ausfrager nicht sehr, denn er fragte ausdrücklich: "Es war also ein Traum, wenn die Franzosen hoffen, Ungarn und die Tschechen würden sich angedrückt der großen Entscheidungskämpfe ihrer Liebe zu Frankreich erinnern?" Der Minister lächelte und erwiderte nur, daß Kaiser Franz Joseph, seit die ewige Sorge der ungarischen Krone von ihm genommen sei, sich mit neuer Frische den Staatsgeschäften widme und wie verjüngt ersehe.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Bürgermeister der Stadt Friedberg in Hessen ist amtlich verabschiedet worden, daß das russische Kaiserpaar sowie kurze Zeit voraussichtlich auch Kaiser Wilhelm demnachst Gäste der Stadt Friedberg sein werden.

*Die Prinzen Georg und Konrad von Bayern, die Söhne des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold und Entel des Prinz-Regenten und des Kaisers Franz Joseph, treten am 20. August über Neapel und Mombasse eine Reise nach Englisch-Südafrika an, von wo sie erst im März nächsten Jahres über Ägypten zurückkehren werden.

*In politischen Kreisen verlautet, daß sich der Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter (er hat die 70 bereits überschritten) in nicht zu ferner Zeit in den Ruhestand zurückziehen will. Der Nachtritt Kräfte wird aber voraussichtlich erst nach der Vertagung der neuen Fernspreckgebühren-Ordnung im Reichstage erfolgen.

*Wie verlautet, steht die Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die in Deutschland vom Bundesrat genehmigte und im Herbst im Reichstag einzubringende Vorlage über die Schiffahrtsabgaben für Holland unannehmbar sei. Eine Mitwirkung Hollands sei nur auf zweierlei Art denkbar. Es könnte dem neu zu errichtenden Rhein-Strombauverband sich anschließen und als dessen Mitglied die nämliche Steuernzahl wie Preußen erhalten. Aber ein unabhängiger

Staat könne einer Vereinigung nicht beitreten, die mit Stimmenmehrheit über seine Lebensinteressen entscheide. Der zweite Fall wäre, daß Holland dem Verbände nicht beitrete, aber das Mindestmaß der Schiffahrtsabgaben bewilligte und sich zu jedem Entschluß des Strombauverbandes seine Zustimmung vorbehielte. Dann könnte aber jeder Beschluß des Verbandes für Holland unwirksam gemacht werden und damit wäre eine beständige Ursache für Eiferereien zwischen dem Haag und Berlin gegeben. Jedemal wenn Holland einen Beschluß nicht bewilligte, und dies dürfte bei dem Interessenstreit über der Fall sein, würde auf Holland ein Druck ausgeübt werden und das Zustandekommen anderer mit den Schiffahrtsabgaben nicht zusammenhängenden Anzegehellen von der Zustimmung zu den besagten Beschlässen abhängig gemacht werden. Zwischen Holland und Deutschland wäre somit dauernd ein Stein des Anstoßes errichtet worden. Darum lehne Holland lieber den deutschen Antrag ab, damit sich nicht ständige Unannehmlichkeiten ergeben.

*Nach den aus andern deutschen Seestädten, wie Stensburg, Stettin und Kiel, vorliegenden Meldungen, daß demnachst 60 Prozent aller Arbeiter ausgesetzt werden sollen, erhöht sich die Zahl der ausständigen Fabrikarbeiter auf 35 000. Wird die Spere allgemein durchgeführt, so dürften im ganzen 60 000 Arbeiter droßlos sein.

*Zum Studium von Tierseuchen in Deutschland und Afrika entsendet nach halbamtlicher Meldung das Reichskolonialamt den zu diesem Zweck vom Reichsamt des Innern beurlaubten Direktor der Veterinärabteilung im Reichsgesundheitsamt, Geheimen Regierungsrat Prof. Osterlag. Dieser wird sich an Ort und Stelle durch Untersuchungen über den Stand und die Bekämpfung der Tierseuchen, insbesondere auch der in letzter Zeit beobachteten Schafseuchen, unterrichten. Außerdem soll Geheimrat Osterlag auf Grund seiner im Bande genannten Feststellungen Vorschläge darüber machen, in welcher Weise die wissenschaftliche Erforschung der Tierseuchen durch Schaffung geeigneter Organisationen, vor allem durch den Ausbau der bestehenden bakteriologischen Stationen, am besten gesichert wird.

Frankreich.

*Bei Schießübungen des Artillerieschiffes "Bohuau" bei Toulon fiel ein Sprengschob auf die Intellektuellen in ein Gehörs, wo sofort ein Feuerbrand entzündet, die unter der Bevölkerung eine allgemeine Verwirrung verursachte. Die Mannschaft des Schiffes löschte das Feuer unter Oberleitung des Admirals Lebris. Es handelt sich um ein ganz neues Modell von Sprenggeschossen, das dieser Tage einer eingehenden Prüfung unterzogen werden soll.

Italien.

*Der hundertste Geburtstag Labours, des Verküsters der italienischen Einheit, ist am 10. d. Mts. in allen italienischen Städten feierlich begangen worden, insbesondere in der alten piemontesischen Hauptstadt Turin, die seine Vaterstadt ist, und in Rom. Ministerpräsident Luqattini und mehrere Minister nahmen in Turin an der Feier teil.

Belgien.

*In Brüssel ist amtlich bekannt gegeben worden, daß das deutsche Kaiserpaar am 16. Oktober Berlin verläßt und am 17. Oktober zu dreitägigem Besuch des belgischen Königs paars in Brüssel eintrifft.

*Der in Brüssel tagende internationale Bergarbeiterkongreß hat die deutschen Anträge über die Abschaffung der Kinderarbeit, das Verbot unterirdischer Beschäftigung jugendlicher Personen und das Verbot der Frauenarbeit in Bergwerken angenommen.

Balkanstaaten.

*Zur Teilnahme an den französischen Manövern entsendet die Türkei drei Offiziere,

die alsdann zwei Jahre in Frankreich bleiben sollen, um sich artilleerisch auszubilden.

*Nach seiner Proklamierung zum König macht Fürst Nikolaus von Montenegro eine Europareise, und zwar kommt er zuerst nach Belgrad. Es sollen Johann die Höfe von Wien, Petersburg, London und Paris besucht werden.

Amerika.

*Der Mordversuch an dem Bürgermeister von New York, Gahnor, auf den ein entlassener schillerischer Angestellter mehrere Revolverkugeln abgab, scheint auf ein Komplott zurückzuführen zu sein. Ein Polizeibeamter soll schon vor mehreren Tagen im Trunke gesagt haben, der Bürgermeister werde ermordet werden. Das Bestehen des Bürgermeisters Gahnor ist außerordentlich gut. Die Untersuchung mit Röntgenstrahlen ergab, daß die Kugel beim Einschlag an den Unterleib in zwei Teile zerplittert war. Die Ärzte halten eine Operation für unnötig, da die Kugelteile an den Stellen, wo sie sitzen, keinen Schaden anrichten können. Abgesehen davon, es auch schwierig, die Geschossteile zu entfernen. Die Ärzte erwarten bestimmt, daß Gahnor in absehbarer Zeit wiederhergestellt sein wird.

Alien.

*Der Sieg, den die Regierung in Persten über die Auführer erfochten hat, scheint den Weg zu einer allgemeinen Beruhigung des Landes gebreitet zu haben. Wenigstens ist im ganzen Reiche alles ruhig geblieben, als bekannt wurde, daß der allgemein beliebte Satar Khan, weil er sich weigerte, der Regierung seine Waffen auszuliefern, verhaftet worden ist. Es ist somit die Möglichkeit gegeben, daß die gegenwärtige Regierung in der Lage sein wird, endlich geordnete Verhältnisse im Reiche des Schahs herbeizuführen.

Frankreich und Tunis.

Tunis gilt nicht für diejenige französische Kolonie, die in kürzester Frist die größten Fortschritte gemacht hat. Die meisten Fehler, die in Algerien begangen worden waren, sind in Tunis vermieden worden. Aber die günstigen Erwerbsbedingungen der Kolonie haben eine große Verlegenheit nach sich gezogen. Wie noch die Franzosen das Land an sich rissen, hatten sie in großer Menge

italienische Einwanderer

eingefunden, die auch heute noch die französischen Kolonisten an Zahl übertreffen. Heute stehen im Kolonialort 1 800 000 Eingeborenen nur 40 000 französische, aber 105 000 italienische Kolonisten gegenüber. Wie man weiß, betradete Italien deshalb Tunis als ein ihm gebührendes Gebiet und der Vertrag, durch den 1882 Frankreich dem bei seine Herrschaft aufzugeben, verursachte eine langjährige politische Entrembrung zwischen Italien und Frankreich. Schon damals bestanden zahlreiche

italienische Schulen,

die auch von den Kindern der Eingeborenen besucht wurden. Bis 1896 konnten die Italiener nach Belieben diese Schulen besuchen oder vermehren, aber dann wurde ein Vertrag geschlossen, der alle bestehenden Schulen für berechtigt erklärte, aber keine Erweiterungen mehr gestattete. Die Franzosen wollten damit die italienischen Einwanderer zwingen, ihre Kinder in die französischen Schulen zu schicken, die je nach Bedürfnis vermehrt und erweitert werden durften. Um diese Ungerechtigkeit etwas zu mildern, wurden in benachteiligten Schulen, wo die italienische Jugend überwiegt, italienische Kurse eingerichtet, aber die Unterrichtssprache blieb französisch. In der Hauptstadt Tunis bestehen fünf französische Knabenschulen, wo dieses System gehandhabt wird, obgleich auf 674 französische Jüglinge 1136 italienische kommen. Dieses Mißverhältnis erzeugte

große Unzufriedenheit

in der italienischen Kolonie. Man kann übrigens daraus

Eine Schweregeprüfte Frau.

Roman von M. de la Chapelle.

(Fortsetzung.)

"Ich würde also das Verlangen nach Ihrem Besuche nur in mir nähren," fuhr Dr. Jordan fort, "wollte ich Sie, wie bisher, wiedersehen, — deshalb ist es besser, wir bleiben einander fern. Ich lege mir selbst damit das schwerste Opfer auf, allein wenn ich Ihre Gründe anerkennen soll, durch die Sie sich mir entziehen, so müssen Sie auch den meinigen ihr Recht lassen. — Leben Sie wohl."

Er wandte sich und schritt der Tür zu. Doch plötzlich blieb er stehen. Draußen, im Entree, wurde Kurts Stimme hörbar, der wohl eben heraufgekommen sein mochte und nun Frau Nachod eifrig von seinen Erlebnissen erzählte. Gleich darauf trat er ins Zimmer — die Nachricht, daß "sein Freund Doktor" bei Mama sei, ließ ihn seinen Bericht schnell abbrechen.

Mit einem Jubelruf lief er auf Jordan zu, sich mit kindlicher Zärtlichkeit an ihn schmeigend. "Warum bist du gestern nicht gekommen?" fragte er dann vorwurfsvoll. "Mama hatte den ganzen Tag im Theater zu tun, und ich mußte immerfort allein bleiben."

Jordan beugte sich liebevoll zu dem Knaben herne und zog ihn in seine Arme. "Ich hatte keine Zeit, Kurt — und dann —" — "du wirst dich wohl daran gewöhnen müssen, wenn ich von jetzt an nicht täglich komme."

Er wollte das im Tone des Scherzes sagen, konnte es jedoch nicht verhindern, daß seine Stimme merklich zitterte und seine Augen sich unflorten.

Kurt mochte vielleicht instinktiv fühlen, daß irgend etwas Außergewöhnliches mit seinem Freund Doktor vorgehe, denn er schlang plötzlich beide Arme um

Jordans Hals und drückte ihn fest an sich. "Du mußt aber wiederkommen, höst du?" rief er dabei halb trotzig, halb bittern. "Mama soll es dir sagen, daß du wiederkommen mußt!"

Jordan antwortete nicht — er sah hinüber zu Beate, die noch immer regungslos auf ihrem Platze verharrte, den Kopf gesenkt und die schmalen Hände kraampffast ineinander verflochten.

Jetzt hob sie den Blick, und ihre Augen begegneten denjenigen Jordans — wollte sie sich gewaltsam aus der Erstarrung lösen, die sie gefangen zu halten schien? Und wollte sie das Wort aussprechen, welches aus ihrem Herzen allgewaltig emporstieg und ihre festgeschlossenen Lippen öffnete?

Selundenlang stand Jordan in atemloser Erwartung — als er jedoch sah, wie Beates Züge allmählich wieder jenen härteren, entschlossenen Ausdruck von vornhin annahmen, riß er sich mit energischem Ruck von ihrem Anblick los.

Noch einmal hob er Kurt zu sich empor und küßte ihn zärtlich. "Leb' wohl, mein Junge — vergiß deinen Freund Doktor nicht ganz," kieß er leise, von seiner Gemütsbewegung übermäßig, hervor, dann ließ er den Knaben wieder zur Erde gleiten und vertieft langsam das Zimmer.

Berwirth und ängstlich sah Kurt ihn nach, er wußte nicht, was er von all dem denken sollte, so merkwürdig ernt hatte sein Freund Doktor ihn doch noch nie angesehen. Noch weniger aber konnte er begreifen, warum die Mama, als sie ihn jetzt zu sich zog, so schredlich weinte und auf seine ängstlichen Fragen nur mit einem dumpfen Kopfschütteln antwortete; sein kindliches Gemüt ahnte ja noch nichts von dem schmerzlichen Kampfe, den Beates Herz in dieser Stunde gekämpft hatte.

Als Jordan nach Tisch in die Minut zurückkehrte, wurde ihm gesagt, daß heut vormittag, kurz nach seinem Weggange, ein Herr nach ihm gefragt habe, der sich Baron v. Erthoven genannt und ihn dringend zu sprechen wünschte. Auf den Bescheid des Portiers, daß Doktor Jordan seine Rückkunft nicht bestimmt hätte, Baron Erthoven der Entschluß gefaßt, ihn lieber in seiner Privatwohnung aufsuchen zu wollen.

Es war Jordan nicht unlieb, Thilo verhielt zu haben, in der Stimmung, in welcher er sich befand, stand ihm der Sinn nicht nach überflüssigen Auseinandersetzungen, die sich doch, wie er wohl nicht mit Unrecht annahm, nur um einen Punkt — um Beate drehen konnten. Denn was konnte den Baron sonst zu ihm führen? — Gena der Verlust, ihn zur Weiterbehandlung Baron Ulrichs zu bewegen? Jordan war fest entschlossen, ein solches Ansuchen rundweg abzulehnen, er wollte nichts mehr mit den beiden Erthovens zu tun haben!

Thilo schien indessen von der Vergeßlichkeit seines Ganges merklich verstimmt zu sein, denn er langte äußerst abelauig in der Wohnung seines Onkels an, so daß Fräulein Hartkopf, die ihn im Korridor empfang, und deren bemußwollten Gruß er nur durch ein mürrisches Nicken erwiderte, ihn überläßt von der Seite an sah.

"Der Baron ist eben etwas eingeschlafen," bedeutete sie ihm, als Thilo Miene machte, nach dem Zimmer seines Onkels hinduzugehen. "Die Nacht war wieder sehr unruhig — ich fürchte schon, daß sich ein neuer Anfall einstellen würde."

Thilo antwortete nicht, sondern schritt nach kurzem Zögern an Fräulein Hartkopf vorüber, um sich in den Salon zu begeben. Allein diese ließ sich durch das Unmäßige seiner

annehmen, was aus den Interessen aller andern Mächte
genommen wäre, wenn Frankreich seinen Plan hätte
durchführen können, auch aus Marokko ein französisches
Protectorat zu machen. Was die Italiener betrifft, so
haben sie zwar schon lange die französische Forderung in
der Türkei, daß ihnen einmal das türkische Tripolis zu-
fallen soll, aber das ist eine ungenügende Entschädigung
dafür, daß ihre zahlreichen Einwanderer in Tunisien mit
Gewalt fransisiert werden sollen.

Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Das Flugfeld von Johannistal-Adlers-
hof sah am 10. d. Mitts. seinen ersten schweren Unfall.
Der Flieger Heim, der erst vor kurzem das Flieger-
zeugnis erworben, sich aber schnell zu einem tüchtigen
Flieger entwickelt hat, führte aus beträchtlicher Höhe
ab, kam jedoch glücklicherweise ohne lebensgefährliche
Verletzungen davon. Er war um 6 Uhr 50 Minuten
aufgestiegen und hatte das Feld bereits zehn Minuten
lang in sicherem Fluge umkreist. Er befand sich in
etwa 80 Meter Höhe, da sah man plötzlich das hintere
Steuerbrechen, der Apparat schwante und stürzte, sich
zweimal überschlagend, auf die Erde hinab. Die
Hingeworfenen fanden den Techniker bewußlos unter
den Trümmern der Maschine liegen. Man zog den
Lebenschleier hervor und brachte ihn in einem Auto-
mobil nach seinem Schuppen, wo er bald wieder zu
sich kam. Der diensttuende Arzt Dr. Maas und der
anwesende ärztliche Direktor der Berliner Unfallstationen
stellten eine Gehirnerschütterung und Querschnungen in
der Brustgegend fest.

Oberhausen a. Rh. Eine geheimnisvolle Ver-
giftungsschicksale wird aus Frinrop gemeldet. Der
17-jährige Sohn eines dortigen Milchhändlers be-
ginge diese Tage nach Bedienung der auswärtigen
Kundschaft unweit Vorder einer Anzahl Zigeuner, die
mit ihm einen Pferdehandel oder Tausch eingehen
wollten. Der junge Mann weigerte sich jedoch und
wollte weiterfahren. Hierauf nötigten ihn die Zigeuner,
mitzutrinken und reichten ihm die Flasche hin. Nach
einem Widerstreben nahm der junge Mann das An-
gebot an, trank aus der Flasche und legte dann die
Flasche fort. Zu Hause angekommen, klagte er über
Kopfschmerzen und große Müdigkeit; er legte sich
daher ins Bett. Abends trat der Tod ein. An-
schließend liegt Vergiftung vor. Die Untersuchung ist
eingeleitet.

Mosca. In der „Vacuum Oil Fabrik“ in Nebel
ereignete sich ein graßlicher Unfall. Ein Arbeiter rutschte
in einen Kessel mit Schwefelsäure. Mit entsetzlichen
Brandwunden wurde er herausgezogen und ins
Krankenhaus geschafft.

Greifenhagen. Auf dem Gute Langenhagen saß
ein russisch-polnischer Arbeiter, der auf dem Gute als
Schneider tätig ist, nach einem vorausgegangenen Streite
wegen des Mittagessens seiner Frau ein Schlachtmesser
in den Leib. Nach wenigen Stunden starb die Frau,
die Mutter von sechs Kindern ist, an Verblutung.

Königsberg i. Pr. Die verantwortlichen Re-
dakteure der sozialdemokratischen „Königsberger Volks-
zeitung“ und des ebenfalls sozialdemokratischen „Land-
boten“, Wardwald und Vinde, wurden wegen Verlei-
dung der Prinzen des königlichen Hauses, begangen
durch Beiträgen über die Erziehung der Zivilliste, zu
vier Monaten bzw. sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Marienthal i. Westpr. Das Opfer einer
leichtsinnigen Wette wurde der 24-jährige Schauspieler
Karl Wertig, der Sohn des Theaterdirektors Wertig,
dessen Ensemble gegenwärtig hier gastiert. Der junge
Mann hatte mit seinen Kollegen gewettet, dreimal
hintereinander die Nogat zu durchschwimmen. Zwei-
mal war ihm das Wagnis gelungen, als er beim
dritten Male kurz vor dem jenseitigen Ufer plötzlich
lautlos in die Tiefe sank. Er erlitt vor den Augen
seiner Kollegen und seiner in der Nähe angeden Ge-

schwister, die ihm keine Hilfe zu bringen vermochten.
Die Leiche des Toten wurde am andern Morgen
gefunden.

Karlsruhe. Das Oberlandesgericht hat unter
eingehender Begründung die Beschwerde verworfen, die
gegen die Ablehnung des Wiederaufnahmegerichtes des
Berechtigten des wegen Ermordung seiner Schwieger-
mutter, Frau Molitor in Baden-Baden, zum Tode ver-
urteilten, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus be-
gnügten ehemaligen Rechtsanwalts Karl Gau erhoben
worden war.

München. Bei Frieberg in Oberbayern hatte eine
Diensttag beim Mähen während der Verpauze einer
andern heimlich einen lebenden Frosch in den Hals ge-
steckt. Die Betroffene schrie laut auf, drehte sich voll
Entsetzen um und schütt dabei dem andern Dienst-
mädchen mit der Sense den Hals durch, so daß es tot
umfiel.



Bürgermeister Gahner von New York.

Der erst im November v. J. gewählte Bürgermeister von
New York, William J. Gahner, der trotz seiner kurzen Amts-
zeit schon Außerordentliches für die große Stadt der Ver-
Staaten geleistet hat, wurde am Bord des Lloyd-Dampfers
„Kaiser Wilhelm der Große“, der zur Abfahrt nach Europa
im Hafen von New York bereit lag, von einem 53-jährigen
Mann namens Gallagher in den Hals geschossen und schwer
verwundet. Er wurde sofort ins Hospital überführt.
Gallagher wurde von einem konstabler niedergeschlagen, von
Wairojen festgehalten und verhaftet.

Essegg (Ungarn). Die Polizei verhaftete hier den
in Zivil reisenden serbischen Artilleriehauptmann Nikitsch
aus Zajcar, weil er auf der Bahnstrecke zwischen Bafowar
und Essegg den Bunkeroffizier August U. L. zu
bereden suchte, sein Essegger Pioneer-Bataillon zu ver-
lassen und serbische Armeedienste anzunehmen.

London. Fünfzig deutsche Landwirte sind unter
Führung von Dr. Skalweit, dem landwirtschaftlichen
Mitglied der deutschen Volkspartei, auf der Mutterarm des
Witler Dubbing in Niby Grove bei Grimby einge-
troffen. Der Besuch gilt hauptsächlich dem Studium des
langwolligen Schafes, dessen Zucht Mr. Dubbing zu
einer Bekanntheit gemacht hat.

Vari (Italien). Infolge der Wohnungssteuerung
wurde hier der Generalstreik erklärt. Eine Masse von
Wohnungslosen durchzog die Straßen und überschüttete

die Polizei mit einem Steinhaufen von einem Neubau.
Die als diese die Leute auseinandertriebende Menge
Polizisten feuerten. Die auseinanderstrebende Menge
ließ einen Toten und vierzig Verwundete zurück.

Petersburg. Die Gräfin Elisabeth Juwaco,
Witwe eines Generalmajors, die seit etwa drei Wochen
an der Cholera erkrankt in die Klinik hier eingeleitet
worden war, ist der Krankheit erlegen. Der Oberst-
leutnant Nikolai Schalijew von der Wolowaschew Gen-
eralstab-Militär-Hospital gebracht. Man sieht also, daß
die furchtbare Seuche jetzt auch von den ärmeren Stadt-
teilen bereits auf die Wohnungen der Wohlhabenden
übergegriffen. Trotzdem sind die Maßnahmen der Behörden
gegen die Epidemie noch immer unzureichend.

Belgrad (Serbien). Im heiligen Krankenhause lag
ein angesehener Kaufmann namens Bewisich, der sich
in die Brust geschossen hatte, seit einigen Tagen und
klagte, er könne nicht sterben, weil ein großes Ver-
brechen auf seiner Seele lastet. Schließlich ließ er
Amtspersonen rufen, denen er erklärte: Vor vielen
Jahren, als er noch in Belgrad Nachwächter gewesen,
habe er den Cafetier Sawisch nachts erschossen und ihm
seine Kassen Schlüssel fortgenommen, um die Kasse
plündern zu können. Wegen dieses Verbrechens wurden
seinerzeit Unschuldige verhaftet und verurteilt. Einige
von ihnen sind im Kerker gestorben, andre haben ihre
Strafe verbüßt. Nachdem er das Geständnis abgelegt
hatte, starb Bewisich.

New York. Große Feuerbrände haben die
Stadt Boston (Ver. Staaten) heimgesucht. Zu gleicher
Zeit brachen zwei Schadenfeuer aus, das eine im
Hafenbezirk von Südboston, das andre im Innern der
Stadt. Das erste richtete einen Schaden von einer
Million Dollar an, auch wurden 50 meiß von Juben
und Shriern bewohnte Mietskammern eingekerkert.

Buntes Allerlei.

Bei dem diesjährigen Kaisermanöver soll das
Ablocken der Truppen nicht mehr wie sonst durch jeden
einzelnen Mann in Kochlöchern erfolgen, sondern es
werden Küchenwagen mitgehen, in denen für die
Truppen abgelockt wird. Für diese Küchenwagen ist
besondere Verpachtung erforderlich.

Schädigung der Wälder in Industriebezirken.
Einige interessante Prozesse stehen im Rheinisch-West-
fälischen Industriebezirk bevor. Fachwissenschaftliche
Untersuchungen haben ergeben, daß namentlich die
Eichenbestände der Wälder durch die großen Abgase der
Industriewerke schwer geschädigt werden. Viele Wald-
besitzer sind dazu übergegangen, widerstandsfähigere
Bäume anzupflanzen. Andre haben Prozesse gegen die
in Betracht kommenden Industriewerke auf Schaden-
erlag angestrengt. Wie es heißt, beschäftigt auch die
Stadt Dortmund, deren Wälder besonders darunter
leiden, den Klageweg zu beschreiten.

Der „schwarze Mann“ im Eisenbahngange.
Nach einer kürzlich ergangenen Bestimmung der Eisen-
bahndirektion Frankfurt a. M. sind Schornsteinfeger im
Arbeitszuge von der Mitfahrt in Triebwagen un-
bedingt auszuschließen, weil sie die Mitreisenden „lästig
fallen“. In den übrigen Zügen können sie nur dann
Beförderung finden, wenn sie ihre Unterbringung im
Padwagen beantragen.

Die Cholera in Arabien. In der arabischen
Provinz Hedschas ist unter den Mekkapilgern die
Cholera ausgebrochen. Die türkische Regierung traf
Maßnahmen, um die Weiterverbreitung zu verhindern.

Kindermund. Kleiner Junge: „Ich habe
einen Papa, und eine Mama und einen Großpapa!“ —
Alter Herr: „Wie alt ist denn dein Großpapa?“ —
Junge: „Das weiß ich nicht, aber wir haben ihn schon
sehr lange!“ El.

haltung nicht abweisen. Sie folgte ihm, das gewohnte
stille Lächeln auf den Lippen, das auch vor dem
früher fragenden Blick nicht schwand, mit dem Thilo,
schüchtern unangenehm überrascht von ihrer Gegenwart,
sie hielt maß.

Da sie noch schwieg, sagte er, kurz auffordernd:
„Sie wünschen etwas?“

Fräulein Hartlopf's magere Gestalt verneigte sich
bedächtig.

„Ich wollte mit nur erlauben, meinen ergebensten
Glückwunsch abzugeben und meiner Freude darüber
Ausdruck geben zu dürfen, daß wir nunmehr in Ihnen
den Erben unfers verehrten Herrn Barons vor uns zu
sehen das Glück haben.“

Trotz seines Unmutes mußte Thilo innerlich lächeln
— sein Zweifel, Fräulein Hartlopf hatte sich auf diese
Brosche längst vorbereitet und sagte sie nun herunter,
wie ein artiges Kind das Einmaleins.

Als er jedoch nun ihr Gesicht streifte, erkannte er,
daß sich trotzdem hinter diesen eingelenkten Worten
etwas andres verbarg, denn um die schmalen Lippen
Fräulein Hartlopf's lag ein unangenehm lauender Zug,
der nichts Gutes zu bedeuten schien.

„Ich danke Ihnen — hoffe indessen, daß die tat-
sächliche Verwirklichung dessen, was Sie soeben an-
deuteten, noch in weitem Felde stehen möge.“

Ein spöttischer Ausdruck erschien blitzschnell auf
Fräulein Hartlopf's verkniffenem Gesicht, verschwand aber
ebenso rasch wieder.

Nach menschlichem Ermessen dürfte diese Hoffnung
sich wohl kaum erfüllen, Herr Baron — das wissen
wir doch alle. Doktor Jordan hat ja gestern Ihrem
Herrn Onkel auf seine Frage selbst zugeben müssen,
daß eine Besserung seines Zustandes vollkommen aus-
geschlossen sei.“

„Hat Herr Doktor Jordan Ihnen dies gesagt?“
„Nein — das allerdings nicht —“ gab Frau-
lein Hartlopf etwas zögernd zurück, worauf Thilo mit
verächtlichem Achselzucken fortfuhr: „Ach — Sie haben
es wieder einmal für gut befunden, zu hören!“

Sie war von dem beleidigenden Ton, in welchem
er dies sagte, durchaus nicht betroffen, sondern sah
ihm vielmehr mit einer gewissen kühlen Überlegenheit
ins Gesicht. „Können Sie mir das verzeihen?“ —
„Ich meine doch, bei der ganzen Angelegenheit genügend
beteiligt zu sein, um mir über alles, was vorgeht,
klarheit verschaffen zu dürfen. Glücklicherweise befinde
ich auch die Mitteilung über die geltend vormittag
stattgefundene Testamentabfassung, während Sie es
hingegen vorzogen, mir möglichst auszuweichen, nur
um einer dahingehenden Frage von meiner Seite zu
entgehen.“

Thilo biß sich ärgerlich auf die Lippen — sie hatte
recht mit diesem Vorwurf: er war gestern den ganzen
Tag über fast ängstlich bemüht gewesen, einer Be-
gegnung unter vier Augen mit Fräulein Hartlopf aus
dem Wege zu gehen. Er sah an ihren Mienen und
Blick, wie sehr sie danach trachtete, und gerade das
hatte ihn immer mehr veranlaßt, sich von ihr fern zu
halten, denn er glaubte im voraus zu wissen, was sie
ihm zu sagen haben würde.

Nichtbestoweniger ärgerte es ihn, sich von ihr
durchgesehen zu sehen, und dieser Ärger klang noch
deutlich aus den Worten heraus: „Nun, Sie sind ja
auch ohne mich über alles Vorgegangene genügend
unterrichtet — ich wüßte also nicht, welche Auskunft
Sie noch von mir verlangen könnten.“

„Nur die Beantwortung einer Frage, an der wir
beide das gleiche Interesse haben,“ fiel sie ihm rasch

ins Wort. Dann fuhr sie, ihm einen Schritt näher
tretend, mit merklich gedämpfter Stimme fort: „Sie
erinnern sich doch noch jenes Scheines, den Sie vor
etwa einem halben Jahre unterzeichneten, und zu dessen
Einhaltung Sie sich an dem Tage verpflichteten, an dem
der Tod Ihres Onkels Sie zum alleinigen Erben
des Erbhobenschen Vermögens macht?“

Thilo wehrte die Fragende mit ungeduldiger Hand-
bewegung ab. „Mein Gott ja — ich erinnere mich —
was soll das aber jetzt? Sie sehen doch: noch ist
dieser bemühte Tag nicht erschienen.“

„Das freilich nicht — ich wollte mir auch nur die
Gewißheit verschaffen, daß Sie diese Verpflichtung nicht
vergesen haben, ebensowenig wie ich und mein Bruder
vergesen werden, Sie zu dem bestimmten Termin an
ihre Erfüllung zu mahnen.“

Thilo fuhr rasch herum und maß Fräulein Hartlopf
mit finsternem Blick: „Soll das eine Drohung ein?“

„Keineswegs, nur ein einfaches Erinnern an Ge-
schenes. Sie selbst haben mich durch die auffallende
Art, mit welcher Sie mir seit gestern, nach Abfassung
des Testamentes, ausweichen, hierzu gezwungen. Der
Gedanke, Sie könnten veruchen, sich Ihrer Verpflichtung
zu entziehen, liegt natürlich mir ebenso fern wie
meinem Bruder, ich wollte Sie nur auf das Unaus-
bleibliche in unserm beiderseitigen Interesse gemäch-
ermaßen etwas vorbereiten.“

Sie sind wirklich zu besorgt um mein Wohl,
Fräulein Hartlopf,“ unterbrach Thilo sie mit ironischem
Aussagen. „Gnade nur, daß mir die Fähigkeit man-
gelt, Ihre Aufmerksamkeit für meine Person nach ihrem
vollen Werte zu würdigen!“

Anzeigen.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 14. August 1910
 [12. Sonntag nach Trinitatis.]
Gottesdienst in Spangenberg:
 Vorm. 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.
 Nachm. 1/2 Uhr: Vespertagesdienst.
In Elbersdorf:
 Nachm. 1 Uhr: Metropolitan Schmitt.
In Schnellrode:
 Vorm. 10 Uhr: Vespertagesdienst.

Die **Kirchensteuer** für das Rechnungsjahr 1910 ist wie bisher auf 13 % festgesetzt worden.
 Der erste Gebetermin findet nächsten Montag, den 15. August d. J. in der Wohnung des Herrn Provisors Schäfer statt.

Das Presbyterium.

Auf den am **Montag, den 15. d. Mts.** stattfindenden Gebetermin der Staats- und städtischen Steuern wird hierdurch aufmerksam gemacht.
 Spangenberg, den 13. Aug. 1910.
Die Stadtkasse.
 Paulus.

Bekanntmachung.

Das städt. Fröhobst soll am **Montag, den 15. d. Mts.,** von nachmittags 1/2 Uhr ab öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Der Anfang beginnt an der Mörschhäuser Straße.
 Spangenberg, den 10. August 1910.
Der Bürgermeister.
 Bender.

Bekanntmachung.

Die **Wählerliste** für die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung wird gemäß § 22 Abs. 2 d. St. O. vom 4. August 1897 im Magistratszimmer vom 15. bis 30. August zur öffentlichen Kenntnis offen ausgelegt. Während dieser Zeit kann von jedem Stimmberechtigten gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Magistrat Einspruch erhoben werden.
 Spangenberg, den 13. Aug. 1910.
Der Magistrat.
 Bender.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, welche uns zu unserer

Silberhochzeit

überbracht worden sind, gestatten wir uns auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

M. J. Spangenthal und Frau.

1a. gekochten Schinken, zart und mild, im Aufschnitt — auch außer dem Hause — sowie

hessischer Preshkopf und Frankfurter Würstchen

empfiehlt

H. Siebert, Gastwirt
Gasthof z. Stadt Frankfurt.

Zur Aussaat:

Wintergerste

M. J. Spangenthal Ww.

1a. Senfsaat und Herstrübensamen

empfiehlt in frischer Qualität

H. Mohr.

Gasthaus zum „Grünen Baum“

Sonntag, den 21. August, abends von 8 Uhr an
Großes Streich-Konzert
 ausgeführt von der Messinger Stadtkapelle.
Nach dem Konzert Ball.

Preise: Im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.
 Es laden freundlichst ein

Kapellmeister **Schulze.**
 Gastwirt **Val. Siebert.**

2 gebrauchte reparierte Häckselmaschinen
 | do. do. Runkelmühle
 | do. kleine Dezimalwaage
 | do. Tafelwaage
 | neue Waschmaschine

verkauft zu jedem annehmbaren Preise

H. Mohr.

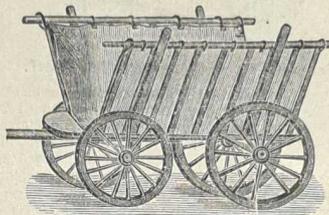
Messing-Oesen

Wagentuch

Bestes Fabrikat

in **Rein-Leinen**

grosse (5 m lang) **M. 21.—**
 kleine (4 m lang) **M. 15.—**



in **Halb-Leinen**

grosse (5 m lang) **M. 15.50**
 kleine (4 m lang) **M. 11.50**

M. J. Spangenthal Ww.

Persil

gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,** auch der seit 34 Jahren weltbekannt

Henkel's Bleich-Soda

Gebrüder Voepel

Cassel, Hedwigstr. 5 u. 7.
Großes Lager in vollständigen Zimmereinrichtungen.
 Matratzen, Federbetten, Steppdecken.

Erdbeerpflanzen

in den besten großfrüchtigen Sorten empfiehlt die

Gärtnerei am Liebenbach.

Ein Mehlkasten

aus Eichenholz, tadellos erhalten, mit zwei Gefachen für je 4 Ztr., hat billig abgegeben

M. J. Spangenthal Ww.

Wie süß

steht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Steenpferd-Filienmilch-Seife v. Bergmann u. Co., Radebeul. Preis à St. 50 Pf., ferner ist der **Filienmilch-Cream Dada** ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Sommerprossen.** Tube 50 Pf. bei: **Apotheker Woelm; Gg. Schaub; Christian Meurer Nf.**

Gasthof z. Stadt Frankfurt Spangenberg.

Auf vielseitigen Wunsch werde ich **Sonntag, den 14. cr. abends** bei günstigem Wetter abermals eine

Illumination

(Italienische Nacht)

in meinem Garten veranstalten.

Zum Ausschank gelangt:

1a. Hersfelder helles Märzenbier, Panauer dunkles Exportbier und helles Lagerbier der Gesellschaftsbrauerei Homberg.

Offene Rot- u. Weißweine im Glasausschank. Echt Frankfurter Apfelwein. Reichhaltige Speisekarte.

Unterhaltungsmusik.

Um geneigten Zuspruch bittet

H. Siebert, Gastwirt.



Alleinverkauf für Spangenberg u. Umgegend
G. W. Salzmann.

Zur Einmachzeit empfehle **Wein-, Bohnen- und Gurkenfässer**

sowie für später

Kraut-Fässer.

Ferner stelle meine **Fruchtpresse** leihweise zur Verfügung.

Werner Möller, Küfer.

Zu verkaufen eine gut erhaltene

Futterschneidemaschine.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ich der Unterzeichnete nehme die am 1. Juli und am 2. August d. J. ausgedrückte Beleidigungen gegen den Landwirt **Hartmann Linge** als unwahre Behauptungen hiermit zurück. Als Sühngeld zahle ich 5 Mark für die Anstalt Gephata bei Treysa.

Bischofferode, den 10. Aug. 1910.

Georg Wilhelm Koch

Auszügler.

Gesang-Verein

„Liedertafel“.

Nächsten Montag abend

Gesangstunde.

Turn-Verein **Froher Mt.**

Sonnabend, den 13. August, abends 9 Uhr

Monatsversammlung.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Königl. Schauspielhaus Cassel.

Sonntag, 14. Aug. Ludwig der Bayer. (Erhöhte Preise.) Anfang 8 Uhr.

Montag, 15. Aug. Der Freischütz. Anfang 7 1/2 Uhr.

Dienstag, 16. Aug. Agnes Bernauer. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 17. Aug. Was Ihr wollt. Anfang 7 1/2 Uhr.